



Matthias Zellweger sass früher für die FDP im Stadtrat und möchte nun als Parteiloser ins Stadtpräsidium.



zvg Raphael Lanz will auch in den kommenden vier Jahren Stapi bleiben. Es wäre seine dritte Legislatur.

zvg

## Beide wollen ihre Stadt gestalten, aber auf unterschiedliche Art

**STREITGESPRÄCH** • Sie spielten zusammen im Sandkasten und waren Teamkameraden im Handball. Nun macht der Parteilose Matthias Zellweger Amtsinhaber Raphael Lanz (SVP) das Thuner Stadtpräsidium streitig. Im Interview sagen sie, wo sie ihre Stadt hinführen wollen. Am 25. November wird gewählt.

**An der Buchvernissage zur Thuner Stadtgeschichte sagte Moderator Gerhard Tschan: «Raphael Lanz kann sagen was er will, er wird sowieso gewählt.» Das sind trübe Aussichten.**

*Matthias Zellweger:* Für wen?

**Für Sie als Herausforderer.**

*Zellweger:* Im Volksmund mag diese Aussage zutreffen. Aber dass ich den Stadtpräsidenten herausfordere, bietet den Wählern die Alternative. Zum Beispiel auch jenen, die eine Proteststimme gegen Raphael Lanz abgeben wollen.

**Im Gegensatz zu Matthias Zellweger hängen von Ihnen, Herr Lanz, diverse Plakate in der Stadt. So sicher scheinen Sie sich Ihrer Wahl nicht zu sein.**

*Raphael Lanz:* Eine Wahl stand für mich noch nie zum Vornherein fest. Ich nehme Wahlen sehr ernst und versuche, meine Sache so gut wie möglich zu machen. Am Schluss können die Bürgerinnen und Bürger entscheiden.

**Herr Zellweger, für das Stadtpräsidium müssen Sie in den Gemeinderat kommen. Welche Chancen rechnen Sie sich aus?**

*Zellweger:* Aufgrund der Proporzwahl und der erforderlichen Listenstimmen wird es eine Herausforderung. Für das Stadtpräsidium halte ich ein knappes Resultat für möglich, habe diese Kopfan-Kopf-Situation aber nicht gesucht.

**Warum kandidieren Sie dann als Stapi?**

*Zellweger:* Weil ich Führungsverantwortung übernehmen will. Davon ausgehend, dass Andrea de Meuron kandidiert und Konrad Hädener aufgrund fehlender Stimmen der geschwächten BDP dies ebenfalls tut, habe ich mir einen breiteren Wahlkampf erhofft. Jetzt steht es Eins gegen Eins. Die Frage ist, was mit dem grossen Anteil der Stimmen passiert, die nicht an Raphael Lanz und die SVP gehen. Gibt es Leereinlagen oder wählen sie tatsächlich Zellweger?

**In Ihrer Wahlzeitung spötteln Sie über die Plastik von Schang Hutter auf dem Mühleplatz. Es sei eine «Wöschhänki», die es zu entsorgen gelte. Wäre das als Stapi Ihre Art, durchzugreifen?**

*Zellweger:* Nein. Aber man darf im Wissen um die Entstehungsgeschichte dieses Werks und nach über 20 Jahren darüber diskutieren, dieses zu entfernen. Die Stadt hatte jüngst das Schulhaus Seefeld kommunikativ totgemacht. Wie die Geschichte um die Skulptur Hutter war auch dies ein totgeschwiegener Skandal.

**Herr Lanz, Sie werden von Ihrem Kontrahenten als «Verwalter» bezeichnet. Selber schreiben Sie davon, Thun gestalten zu wollen. Wie denn?**

*Lanz:* Mit Pauschalisierungen muss man vorsichtig sein. Wer die Thuner Politik verfolgt, weiss, dass ich vieles gestalten konnte. So konnten wir das jahrzehnte-

lange Verkehrs- und Parkplatzproblem mit den wesentlichen Anspruchsgruppen im Konsens lösen. Ich habe bei meinem Antritt versprochen, die Parkplätze in den Berg zu verlegen. Das haben wir eingehalten. Das kann man kaum als Verwalter bezeichnen. Ich habe Ambitionen und setze sie um.

**Was wollen Sie künftig gestalten?**

*Lanz:* Die Fussgängerzonen eröffnen uns in der Innenstadt grosse Chancen. Es gibt mehr Raum für unternehmerische Ideen. Mit der Art des breiten Konsenses würde ich gerne weiterfahren. *Zellweger:* Das ist nicht meine Art des Gestaltens. Ich werde in den kommenden Wochen aufzeigen, wie sich die Innenstadt entwickeln könnte. Ich glaube nicht, dass die sieben bis acht schreienden Parteien aus Gewerbetreibenden die Mehrheit bilden. Ich suche eine klarere Lösung und will Prioritäten setzen.

**Wie konkret? Ist die Beibehaltung von Kurzzeitparkplätzen in Ihrem Sinn?**

*Zellweger:* Nein. Für die Anlieferschwierigkeiten der Geschäfte braucht es andere Lösungen. Dazu muss man jene ins Boot holen, die sich derzeit noch dagegen wehren. In fahrzeugbefreiten Innenstädten steigt die Aufenthaltsqualität. Im Moment

**«Auch wenn es mal scherbelt, kommen Lösungen zustande.»**

Matthias Zellweger

haben wir im Bälliz und auf dem Bahnhofplatz einen Gemischtwarenladen. Die Fussgänger müssen priorisiert werden. *Lanz:* Genau dies machen wir ja mit der Fussgängerzone. So eine grundlegende Änderung sollte man jedoch nicht gegen den Willen der Hauptbetroffenen vornehmen. Und fehlende Kurzzeitparkplätze sind nun mal ein Problem für die Geschäftsinhaber. Fehlt die Akzeptanz für Massnahmen, verlieren wir uns in Schuldzuweisungen. Das bringt die Stadt nicht vorwärts.

*Zellweger:* Du scheust die harte Lösung und strebst nach dem Kompromiss. Aber auch wenn es mal scherbelt, kommen Lösungen zustande.

*Lanz:* So funktioniert unser System einfach nicht. Der Gemeinderat ist eine Kollegialbehörde. Natürlich habe ich als Präsident eine besondere Verantwort-

ung, aber auch die anderen haben Argumente. Es nützt nichts, wenn ich eine starke Idee umsetzen will, meine Kollegen aber nicht mithelfen. Die Kunst der Politik ist es, Mehrheiten zu schmieden. *Zellweger:* Aber die Form, wie Dienstleistungen angeboten werden, wandelt sich. Innenstädte entwickeln sich. Ich höre nicht nur auf das operative Geschrei, sondern denke weiter. Langfristig könnte die Freihofgasse vom Verkehr befreit und dieser Teil der Innenstadt aufgewertet werden. Als Stapi würde ich solche Grundsatzentscheidungen mit langfristiger Wirkung suchen.

**Visionen braucht es für den Bahnhofplatz. Wo sehen sie diesen in 20 Jahren?**

*Lanz:* Ein Hauptproblem ist die Anordnung der Busse. Aber die Situation mit den verschiedenen Nutzern und Eigentümern STI, BLS und SBB ist komplex. Ein Szenario wäre es, zu entflechten und die Bushaltestellen auf die Nord- und Südseite des Bahnhofs aufzuteilen.

*Zellweger:* Warum überlegt man sich nicht einen Abbruch des Bahnhofs? Das würde für das Gebiet vom Bahnhofplatz bis hinüber an die Mönchstrasse grosse Chancen bieten. Es wäre das genialste Baufeld für Thun.

*Lanz:* Es ist gut, gross zu denken. Aber bringen wir dies mit der Realität in Einklang? Die Stadt ist nun mal nicht die einzige Interessentin. Mittelfristig ist es besser, die Komplexität in diesem Gebiet zu reduzieren, als sie zu erhöhen.

**Sie sind beide Velofahrer – und damit gute Vorbilder für weniger Autoverkehr.**

*Zellweger:* Der einzige Unterschied ist: Ich bin ohne Helm unterwegs, er mit. Aber im Ernst: Das Velo ist nicht die Lösung, sondern lediglich ein schlanker Verkehrsteilnehmer.

*Lanz:* Velofahren ist gesund und passt zu Thun. Für mich ist es ein Ausdruck von Lebensqualität und kurzen Wegen. Das macht unsere Stadt aus, und dazu tragen gute Veloverbindungen bei.

**Für einen SVPler erstaunt die Aussage.**

*Lanz:* Es führt nicht weiter, wenn man die einen gegen die anderen ausspielt. Jeder Verkehrsträger hat seine Berechtigung. Da kann auch einer von der SVP für gute Velowege sein.

**Thun ist in den letzten 50 Jahren stark gewachsen, von 30 000 auf knapp 45 000 Einwohner. Soll das so weitergehen?**

*Lanz:* Unsere Planung stützt sich auf Szenarien des Bundes und des Kantons. Wir legen Grundlagen für eine Siedlungsentwicklung nach innen mit der Möglichkeit, Wachstum zu generieren. *Zellweger:* Wir hatten in den letzten Jahren eine Bevölkerungszunahme von rund 500 Personen pro Jahr. Das ist ein sehr gutes Zeugnis für die Stadt und dagegen können wir uns nicht wehren. Die Leute kommen wegen der Lebensquali-

tät, diese müssen wir beibehalten. Doch fast wichtiger als der Wohnungsbau ist die Ansiedlung von Arbeitsplätzen. Wir haben fast mehr Wegpendler als Menschen, die in Thun selber arbeiten.

*Lanz:* Ich teile diese Analyse. Genau deshalb wollen wir in der Ortsplanungsrevision verschiedene Gebiete für unternehmerische Tätigkeiten öffnen. Wir brauchen Arbeitszonen. Im Entwicklungsschwerpunkt Thun Nord mit der Empa kommt jetzt einiges in Gang.

*Zellweger:* Nur sollten wir nicht Mischgewerbe und Dienstleister ansiedeln, sondern zwingend produzierende Betriebe.

**Würden Sie dies in der Ortsplanung vorschreiben?**

*Zellweger:* Ja, wenn eine Stadt darauf Einfluss nehmen kann, bin ich dafür.

*Lanz:* Wir haben in Thun einen Maschinenbau-Cluster mit vielen Arbeitsplätzen. Aber auch die Dienstleistungen sind interessant. So gibt es im ICT-Bereich 1200 Arbeitsplätze. Chancen sehe ich auch in der Gesundheitswirtschaft.

**Eine Herausforderung ist die Demografie. Thun ist vergleichsweise überaltert. Wie wollen Sie dafür sorgen, dass mehr junge Menschen in der Stadt wohnen?**

*Lanz:* Dass sich die ältere Generation hier wohlfühlt, ist ein Zeichen für unsere Wohnqualität. Aber die Demografie sollte sich langfristig ausgewogen entwickeln. Wir müssen eine famili-

via Pensionskasse Siedlungen erstellt und festlegt, wer mit welchem Einkommen dort wohnen darf.

**Sie wollen den Genossenschaften «Tür und Tor öffnen».**

*Zellweger:* Ja, es sind die treuesten Partner der Stadt, und sie ermöglichen Familienwohnungen. Würde die Stadt das Thema besser moderieren und freudiger interagieren, wäre ein grosses Potenzial abzuholen.

**Sie kennen sich seit Jahrzehnten, sind fast gleich alt, spielten im Sandkasten und später Handball zusammen. Ist es unangenehm, Wahlkampf gegeneinander zu betreiben?**

*Lanz:* Ich versuche immer, die Sachfragen von der Person zu trennen. So vermeidet man persönliche Verletzungen. Ich kenne Matthias schon lange und schätze ihn. *Zellweger:* Wir wurden in einem ganz anderen Umfeld gross, bewegen uns und kommunizieren anders, und wir haben auf der Sachebene Differenzen. Dennoch stehen wir uns nahe. Das wäre für die gemeinsame Arbeit in der Exekutive eine Chance.

**Herr Lanz, wollen Sie nächstes Jahr in den Nationalrat?**

*Lanz:* Ja, es ist ein grosser Vorteil, wenn Exekutivmitglieder in den Parlamenten vertreten sind. In Thun haben wir nahe Berührungspunkte mit der Armee und bundesnahen Betrieben. Es wäre sinnvoll, die Interessen der Stadt Thun auf nationaler Ebene stärker zu vertreten.

**Herr Zellweger, werden Sie Raphael Lanz in den Nationalrat wählen?**

*Zellweger:* Ja, er ist ein Thuner.

**Bisher haben Sie den Nutzen von Exekutivmitgliedern in Parlamenten bestritten. Nun sagt eine Studie der Uni Bern, dass dies für Thun sehr wohl wertvoll ist.**

*Zellweger:* Ich stelle lediglich fest, dass Raphael Lanz aufgrund seiner Mandate nur drei viertel der Zeit da ist. Führen heisst nicht delegieren, sondern präsent sein, nahe bei den Leuten.

**Herr Lanz, sie regieren und sitzen zugleich in einem Parlament. Das muss doch dem Selbstverständnis als Vertreter einer der drei demokratischen Gewalten widersprechen.**

*Lanz:* Exekutivpolitiker politisieren in der Regel tatsächlich etwas anders als reine Legislativpolitiker. Man muss sich seiner Rolle bewusst sein, dann funktioniert das gut.

**Sie sind auf gutem Weg zu einer dritten Legislatur. Was, wenn es anders kommt?**

*Lanz:* Ich gebe mein Bestes und hoffe, dass ich wiedergewählt werde. Falls nicht, hätte ich ja lange genug Zeit, mir über meine berufliche Zukunft Gedanken zu machen. **Christof Ramser**

### Matthias Zellweger

Matthias Zellweger ist selbstständiger Architekt, Ideen- und Projektentwickler. Unter anderem erfand er die Faltflasche Squeasy. Der Parteilose war früher für die FDP im Thuner Stadtrat. Er ist 51-jährig, spielt in seiner Freizeit Rugby und Alphorn. Er ist geschieden und hat zwei Kinder. **cr**

### Raphael Lanz

Raphael Lanz (SVP) ist seit 2011 Thuner Stadtpräsident. Vorher war der Anwalt und bernische Fürsprecher während acht Jahren Gerichtspräsident in Thun. In seiner Freizeit kocht und joggt der 50-Jährige gerne und liest Krimis. Er ist verheiratet und hat drei Kinder. **cr**